

Die Deutsche Thematik in Polnischen Filmen zwischen 1945 und 1989

Einführung

Die Deutsche Thematik kommt in fast allen Arten kultureller Aktivität des Nachkriegs-Polens und zeigt sich meistens in einer Form, die stark durch den Zweiten Weltkrieg und die Besatzungszeit, beeinflusst wurde. Dieses europäische Drama drang dermaßen tief in das kollektive Nationalbewusstsein Polens ein, dass es nach 45 in den unterschiedlichsten philosophischen, ideologischen und moralischen Betrachtungsweisen, verarbeitet und dargestellt wurde. Im Verlauf dieses Prozesses entstand ein Bild "des Deutschen", das über die Medien in Form von Berichten, Hörspielen, Theaterstücken und Filmen, dem polnischen Bürger vorgestellt wurde.

Dieses Bild beinhaltete eine Vielzahl von deutschen Heterostereotypen, die vor allem auf der ideologisch begründeten Meinung von der ewigen Feindseligkeit und ihrem in der Deutschen Natur verankertem Willen zur Unterjochung und Vernichtung aller Polen, basierten.

Dies lässt sich auch sehr deutlich am Polnischen Filmwerk ablesen, das zwischen 1945 und 1989 entstand. Die durch Stereotype beeinflusste Art mit Geschichte aber auch mit Politik umzugehen war im Polnischen Film vor allem in der Natur der polnischen Regierung und deren politischen Hauptinstanz, der Polnischen Arbeiterpartei, zu verdanken. Die Verbreitung der einschlägigen Meinung über die Deutschen als Feinde der Polen, die jede Zeit bereit wären Verbrechen in und an Polen zu verüben, wies sichtbare ideopolitische Merkmale auf. Es ging vor allem darum, die polnische Gesellschaft in einem Zustand permanenter Anspannung zu halten, der vor allem aus dem Gefühl potentieller Gefahr, die von Deutschland ausging, entstand. Dies bedeutete zugleich die bedingungslose Legitimierung für die kommunistisch geprägte Regierung und ihren Anspruch als den einzigen Garanten für Frieden und Ordnung. Diese Garantie wurde aber auch gleichzeitig zusammen mit der Notwendigkeit einer engen Freundschaft und Partnerschaft mit der Sowjetunion gewährleistet. Dabei stützte man sich auf drei Punkte:

1. Nur dank der Sowjetunion war es möglich das Deutsche Joch abzuwerfen und die Faschisten zu besiegen.
2. Als Sklaven verbindet die Polen und die Russen nicht nur ein politisches, sondern auch ein ethnisches Band, das beide Völker schon oft im Kampf gegen die Germanen eng umfasste.
3. Dank der Partnerschaft zu der mächtigen Sowjetunion war der Gewinn des alten Piastenbodens, d.h. der östlichen und nordöstlichen Gebiete des ehem. Deutschen Reiches, möglich.

1950 wurde das durch Stereotype geprägte Bild "des Deutschen" zum erstenmal stark erschüttert, nachdem die erst ein Jahr zuvor entstandene Deutsche Demokratische Republik den festen Charakter der Deutsch-Polnischen Grenze entlang der Oder bestätigte. Zum Ausgleich dazu wurde die Bundesrepublik Deutschland in die Reihe der feindlichen Staaten eingegliedert, die zusammen den aggressiven NATO Verbund bildeten. Alle Deutschen Stereotypen wurden nun der Bundesrepublik zugeordnet und zusätzlich durch neue ergänzt.

Bei der Verbreitung und Festigung deutscher Stereotypen in der polnischen Gesellschaft bemühte man vor allem das Bild des geschichtlichen Verlaufs der germanischen Bedrohung: Die deutsche Siedlungsbewegung im Mittelalter, der Deutsche Orden, die Rolle Preußens bei den Teilungen Polens, die antipolnische Politik Bismarcks, der Überfall auf Polen im Sep. 39, die Besatzungszeit, die Revanchismuspolitik und aufkommender Militarismus der BRD. Für die Konstruktion und Aufrechterhaltung dieser geschichtlichbedingten immerwährenden Bedrohung durch die Deutschen wurden alle Arten der Informationspolitik genutzt, die zur Verfügung standen. So wurden entsprechend konzipierte Schulbücher und Bücher der populären Literatur weit verbreitet; speziell ausgebildete Journalisten sorgten für entsprechende Beiträge, die sowohl in der Presse als auch im Radio und Fernsehen erschienen; schließlich leistete auch die Filmindustrie ihren Beitrag, indem sie sowohl Dokumentar- als auch Kinofilme produzierte.

2. Zum Begriff des Stereotypen.

Das Wesen eines Stereotypen liegt im Fällen eines Urteils. Dieses Urteil kann sowohl einzelne Personen als auch Gruppen, Völkergemeinschaften betreffen. Es entsteht im Laufe eines historischen Übergabeprozesses und beinhaltet das Resultat wiederholt auftkommender Assoziationen bestimmter Symbole mit einer bestimmten Kategorie von Sachen und Geschehen.

Stereotype zeichnen sich durch folgende Merkmale aus:

- a) Sie sind negative oder positive Urteile, die aufgrund subjektiver Überzeugung entstanden sind.
- b) Sie beinhalten eine Menge positiver oder negativer Emotionen.
- c) Ihre Ursprünge liegen in der Gesellschaft, Familie, Freundeskreis, etc.
- d) Sie stimmen nur teilweise oder auch gar nicht mit den Fakten überein und trotzdem erscheinen sie in jedem Fall als wahr und berechtigt.
- e) Sie verändern sich im Laufe der Zeit selten oder nur unscheinbar, da sie nicht von den Erfahrungen der Einzelnen abhängen (im Gegensatz zum Vorurteil oder dem Bild).

Ein "Bild" entsteht aufgrund von überlieferten Informationen, beinhaltet aber auch individuellen und gruppenbedingte Beobachtungen und Erlebnisse.

Das Vorurteil wiederum kann innerhalb kürzester Zeit revidiert, verändert werden, da er auch (wie das Bild) aufgrund von individuellen aber auch gruppenbedingten Erfahrungen entsteht.

Auf der Suche nach der verbreitetsten Form des Stereotypendenkens der Polen in bezug auf die Deutschen, stößt man besonders oft auf zwei Sorten von Stereotypen: Die erste umfasst die sog. kreierte Stereotypen, die das Resultat einer gezielten Informationspolitik der Regierung und seiner Propaganda-Institutionen ist.

Die zweite beinhaltet die sog. Realstereotype, die gesellschaftliche Meinung widerspiegeln. Sie werden vorwiegend durch die traditionellen Vorurteile bestimmt, die in Form von Augenzeugenberichten, Sagen und Legenden verbreitet werden.

Mit Hilfe des Mediums Film stand der Verbreitung der kreierte Stereotypen nichts im Weg und ihre Akzeptanz fiel relativ hoch aus, zumal es genug Realstereotypen im Bezug auf die Deutschen in der polnischen Gesellschaft gegeben hat.

3. Die quantitative Erfassung der deutschen Problematik in polnischen Filmen.

Geht man davon aus, dass in den Jahren 47-89 in Polen etwa 1300 Kinofilme entstanden und dass davon ca. 110 Filme sich mit der deutschen Thematik befassten, macht das prozentual etwa 9% der Gesamtzahl aus. 90 Filme beschäftigen sich mit der Zeit des Zweiten Weltkriegs und der Besatzung; 10 Filme greifen historische Ereignisse aus der deutsch-polnischen Geschichte auf; 4 Filme widmen sich der aktuellen Thematik deutsch-polnischer Beziehungen.

Wie man dem leicht entnehmen kann, bilden Filme, die sich mit der Zeit und den Ereignissen des Zweiten Weltkriegs beschäftigen, die zahlenmäßig am stärksten vertretene Gruppe. Sie lässt sich folgende Kategorien einteilen:

- ca. 25 Filme, die authentische Ereignisse des Zweiten Weltkriegs aufarbeiten.
- ca. 15 Filme, die den September 39, den polnischen Widerstand, den Partisanenkampf und den Warschauer Aufstand, betreffen.
- ca. 10 Filme, die Leidensgeschichte der Polen während der Besatzungszeit betreffen.
- ca. 6 Filme, die das Thema Holocaust betreffen.
- ca. 7 Filme, die polnische und deutsche Stellungnahmen zum Krieg aufgreifen und in Relation zueinander setzen.
- ca. 15 Filme, die verschiedenste Aspekte des Lebens in Polen während des Krieges aufgreifen.

Gerechnet an der Gesamtzahl der zwischen 47-89 in Polen gedrehten Filme, machen Filme, die deutsche Thematik berühren einen relativ kleinen Teil aus. Dennoch stellen sie vor allem aufgrund ihrer ideellen und künstlerischen Bedeutung, einen wichtigen Teil der Gesamtproduktion. Das Vorhandensein von Filmen mit Kriegs- und Besatzungsthematik direkt nach dem Krieg lässt sich vermutlich mit dem Wunsch nach Verarbeitung der noch so frischen Erlebnissen und Erfahrungen. Interessanterweise entstand zwischen 1951-54 nicht ein einziger Film zu dieser Thematik, was sich mit der Konzentration der Filmproduktion auf Themen erklären lässt, die mit der Durchführung des Sozial-Realismus zusammenhängen. Dabei ging es vor allem um die sozialen Konflikte innerhalb der Gesellschaft, den Klassenkampf, den Siegeszug der Arbeiter, die das neue Polen aktiv gestalten. Seit 1955 wurden Filme mit Kriegs- und Besatzungsthematik in den Stammpogramm der polnischen Filmproduktionen aufgenommen. Nur in den Jahren 56 und 77 wurde kein einziger Film zu dieser Thematik gedreht. Statistisch gesehen wurden seit 1955 jedes Jahr mindestens drei Kinofilme in Polen gedreht, die sich in irgendeiner Form mit der deutschen Thematik auseinandergesetzt haben. Ihre Zahl nahm jedoch im Verhältnis zu der Zahl von jährlich in Polen entstandenen Filmwerken proportional ab, so, dass im Jahre 1980 unter 39 Filmen 3 Filme die deutsche Thematik betrafen; im Jahre 85 war von 45 Filmen nur 1 dabei und 1988 von 46 nur 2 Filme.

4. Thematische Erfassung der Filme

4.1 Historische Ereignisse deutsch-polnischer Nachbarschaft in polnischen Filmen

Als das Paradebeispiel dieser Kategorie kann vor allem die Verfilmung des historischen Romans von Henryk Sienkiewicz "Krzyzacy" - Die Kreuzritter im Jahr 1960 genannt werden. Dieser Film demonstriert vor allem, wie eine aktuelle politische Tendenz mit historischer Thematik verbunden und medienwirksam zu einem Propagandainstrument eingesetzt werden. Die Entstehung dieses Filmes wurde von der Aura der Feierlichkeiten zum 1000 Jährigen Bestehen Polens und dem 550en Jahrestag des Sieges der Polen über den Deutschen Orden bei Tannenberg im Jahre 1410, noch bedeutsamer erscheinen. Diesen Jubiläumsaspekt ergänzte man mit dem zu Propagandazwecken stilisierten Fakt der Annahme der Ehreninsignien des Deutschen Ordens durch den damaligen Bundeskanzler Konrad Adenauer. Das Bild des Kanzlers im Mantel des Deutschen Ritters, das in Verbindung mit übertrieben dargestelltem Bonner- Revisionismus, rief in Polen Entrüstung, Angst und Hass aus.

Das dreistündige Kinoepos erzählt die Geschichte einer vereinten Sklavenarmee, deren Einheit als Hauptvoraussetzung für den Sieg über dem Deutschen Orden besonders deutlich exponiert wurde. Die Parallelen zum Warschauer Pakt und der notwendigen Aufrechterhaltung polnisch-sowjetischer Partnerschaft, die als Garant des Friedens und Bollwerk gegen die Bedrohung aus Deutschland dargestellt wird, wirken aufgesetzt und übertrieben. Am Rande muss noch bemerkt werden, dass sich die vermeintliche sklavisches Einheit im Kampf gegen den Deutschen Orden weder historisch noch durch die Romanvorlage, belegen lässt. Der Deutsche Orden wird vor allem durch seine teutonische Gier und Mordlust definiert und sein Staat als ein Ort an dem nichts gedeihen und niemand in Frieden leben kann.

Ein anderes Beispiel für den Umgang mit historischen Ereignissen in der deutsch-polnischer Vergangenheit, lieferte der Film von Andrzej Wajda - "Ziemia obiecana" - die versprochene Erde, 1975 gedreht nach dem gleichnamigen Roman von Wladyslaw Reymont. Es ist eine epische Geschichte über die Entstehung der Vielvölkergesellschaft der Stadt Lodz, der modernen Industrie, dem Reichtum und dem Elend. Wajda bemüht ein Gesellschaftsbild voller Kontraste; die deutschen und jüdischen Industriellen versus polnisches Proletariat und städtische Verelendung.

Das Interessanteste Moment dieses Films, stellt die Art und Weise wie "die Deutschen" Charaktere gezeigt werden. Entgegen der damals üblichen Vereinheitlichung des Feindbilds, der wenig differenzierenden Darstellungen der Deutschen, liefert der Film ein breites Spektrum an Urteilen - der Gierige, der Brutale, der Introvertierte, der Gute. Die Hervorhebung der Unterschiede und ihre Bedeutung im gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und nationalen Kontext, lassen zum ersten mal die Deutschen ein wenig "menschlich"

erscheinen.

4.2 Die aktuelle Problematik deutsch-polnischer Beziehungen in polnischen Filmen.

Eigentlich müsste diese Kategorie die Wahrheit über die deutschen Stereotypen und deren Bedeutung für die Entstehung der einschlägigen Meinung über die Deutschen in Polen am besten vermitteln können. Sie müsste die bestehenden Barrieren aufzeigen und das Vorhandensein von Vorurteilen und Schlagworten erklären. Dies ist aber nicht der Fall. "Die zwei vom großen Fluss", 1958 gedreht und "Bumerang" aus dem Jahr 1966 behandeln das Thema einer komplizierten Beziehung zwischen jungen Menschen aus Deutschland und Polen. Deren Liebesbeziehungen sind von Anfang an zum Scheitern verurteilt und die jeweiligen Personen müssen gegen Vorurteile auf beiden Seiten kämpfen, die vor dem Hintergrund traumatischer Erlebnisse aus dem Zweiten Weltkrieg, schier endlos erscheinen. Die Filme "Rost", 1982 und "Episode Berlin-West", 1986 behandeln die Problematik der Emigration und der Situation, in der sich Polen, die in Deutschland leben, befinden. Allerdings greifen die Filme die Thematik nicht konsequent genug auf, was zu einem verklärten Bild vom Leben in der Fremde führt. Die Aussiedlerthematik wird völlig ignoriert, obwohl die Anerkennung einer deutschen Minderheit in Polen bereits stattgefunden hatte.

In diesem Zusammenhang sollte erwähnt werden, dass die offiziellen Stellen es lange versucht haben, die bloße Existenz einer deutschen Minderheit in Polen anzuerkennen. Der Anerkennungssakt hätte einen Symbolcharakter, der ganz und gar nicht mit der verbreiteten Meinung über den sklavischen Hintergrund der nach dem Krieg erlangten Gebiete, vereinbar gewesen wäre. Erst 1984 wurden der deutschen Minderheit in Schlesien und Pommern einige Rechte und Privilegien zugestanden, die aber hauptsächlich aus Sorge, viele qualifizierte Arbeitskräfte an Deutschland zu verlieren entstanden waren.

4.3 Der Zweite Weltkrieg und die Besatzungszeit in polnischen Filmen.

Eine klare Analyse dieser Filmkategorie lässt sich trotz relativ vieler Werke nicht durchführen, weil die Thematik nicht sichtbar genug, nicht deutlich exponiert wurde. Die Tragödie des Zweiten Weltkriegs, die ja hauptsächlich durch Hitlerdeutschland verursacht wurde, ist nicht hinsichtlich der Schuldfrage, der Politik oder einer Charakterdarstellung der Deutschen behandelt worden. Der Deutsche von damals ist nicht als ein Mensch betrachtet worden, der Fehler macht, Träume besitzt, sondern wurde auf das schematische und stereotype Bild des Verfolgers und Mörders reduziert. Manchmal wurde der Deutsche ohne Gesicht gezeigt, z.B. wenn nur die gestiefelten Soldatenfüße oder ein Uniformstück in das Bild des Betrachters rückten.

Man benutzte gerne die bereits existierenden deutschen Realstereotypen, in der Art und Weise, dass das Bild "des Deutschen" zu einem automatisch funktionierenden Auslöser wurde, mit dem nur die ausgewählten Eigenschaften "des Deutschen" sichtbar wurden. Dies führte teilweise dazu, dass das kreierte Bild "der Deutschen" in Bezug auf ihre gesellschafts-politische Orientierung und ihre psychologische Charakteristik, sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart, bei dem Zuschauer einheitlich wirkten. Das erwünschte Ergebnis lag darin, das Publikum dazu zu bringen, dass es wie von selbst die Konstante, "der Deutsche- der Faschist- der Bonner Revanchist" herstellte.

All dies führte zu einer rein polnischen Sichtweise der Kriegs- und Besatzungsproblematik. Die Anwesenheit des Deutschen wirkt schemenhaft und banal. Das Hauptinteresse lag in der Darstellung der Opfer- und nicht der Henkersproblematik; es war die Psyche des Verfolgten und nicht die des Verfolgers von Interesse. Die am häufigsten verwendeten Motive handelten vom Kampf aus dem Untergrund heraus, der gegen einen brutalen, unmenschlichen Gegner geführt wurde. Die Opfer, die dabei in Kauf genommen wurden, rechtfertigte die Tatsache, dass der Preis, der dabei winkt, eine höhere moralische Wertigkeit besitzt. Diese Sichtweise war typisch für die sog. "polnische Filmschule". Filme dieser Art wurden noch bis Ende der 70er Jahre gedreht.

Um sich dieser Richtung zu entziehen, konfrontierten viele Regisseure in ihrer Filmarbeit die Kriegszeit mit der Gegenwart. Dabei nutzten sie eine psychologisch-wertende Sichtweise, in der die Abrechnung mit der Vergangenheit vor dem Hintergrund intellektueller Anspannung und existentieller Philosophie, vollzogen wurde. Die meisten dieser Filme handelten von "polnischen Schicksalen" und reflektierten über die menschliche Kondition in Extremsituationen.

In den 70er und 80er Jahren wurden wesentlich weniger Filme mit der Kriegsthematik gedreht. Maßgebend dafür war vor allem die politische Klimaänderung zwischen den beiden Staaten. Angesichts der großen Anteilnahme der bundesdeutschen Bürger am Schicksal Polens zur Zeit des Kriegszustands und auch darüber hinaus, erschien vielen eine Fortsetzung der antideutscher Propaganda sowohl aus moralischer als auch aus politischer Sicht überflüssig.

4.4 Die Deutsche Thematik in polnischen Fernsehfilmen.

In den 60er und 70er Jahren wurden mehrere Fernsehserien produziert, die dem Zweiten Weltkrieg und der Besatzungszeit gewidmet waren. Auch dort bestimmten Stereotypen das Bild der Deutschen und reduzierten es auf nur wenig differenzierende Eigenschaften. Die zwei bekanntesten Serien, "Einsatz höher als Leben" und "Die vier Panzerfahrer und Hund" überboten sich fast in Schilderungen typisch deutscher (negativer) Eigenschaften. Der Deutsche wirkte stets plump, brutal, moralisch verdorben und machten im Vergleich zu den polnischen Helden eine schlechte, um nicht zu sagen degenerierte Figur. Die völlig überzogenen Handlungen, in denen die Polen stets als charismatische Helden a la James Bond wirkten, verliehen diesen beiden Serien einen Kultstatus und wurden von mehreren Generationen Polen gesehen.

Resümee

Gemessen an der Gesamtzahl der in Polen produzierter Filme bilden die Filme mit der Deutschen Thematik einen relativ kleinen Prozentsatz aus. Die meisten von ihnen behandeln den Zweiten Weltkrieg und die deutsche Besatzungszeit. Vor diesem Hintergrund führten die polnischen Filmemacher vor allem eine Analyse der polnischen Gesellschaft. Die Kondition des polnischen Volkes angesichts der Besatzungszeit, die Einstellung der Polen zu universellen Problemthemen, wie Freiheitskampf, Aufopferung für andere, Mut angesichts einer lebensbedrohlichen Lage, Leid, Tod - dies waren die häufigsten Themen der Filme. In dieser Konstellation wurden Fragen nach der Kriegsfrage der Deutschen, ihren Verbrechen schematisch und banal abgehandelt. Das typische Bild "des Deutschen" war von Stereotypen beherrscht und stattete ihn stets mit unhumanen Charaktereigenschaften aus.

Mit Recht kann man behaupten, dass alle Filme mit deutscher Thematik bis in die 80er Jahre hinein, Propagandazwecken dienten und eine antideutsche Stimmung beim Zuschauer erweckt und unterstützt haben. "Die Deutschen" wurden in einer Kette historischer Ereignisse, die vom Mittelalter bis in die Gegenwart reichte, stets als Feinde der Saven dargestellt. Dies lieferte die nötige Erklärung für die enge Partnerschaft zu der Sowjetunion und machte das positive Bild "des Russen" am negativen Bild "des Deutschen" fest. Die 80er Jahre brachten eine Veränderung in der Darstellung der deutschen Thematik mit sich. Es wurden wesentlich weniger Filme mit der Kriegsthematik gedreht, teils weil das gesellschaftliche Interesse nachgelassen, teils aber auch weil das Bild "des Deutschen" sich in der polnischen Öffentlichkeit verändert hatte.

Die Filme der 90er Jahre verzichteten gänzlich darauf ein Bild "des Deutschen" zu zeigen, das gesellschafts-politisch adäquat wäre. Statt dessen beschäftigt man sich mit dem Bild "des Russen", wobei man hier auch von Stereotypen gelenkt wird. Anfang nächsten Jahres sollen zwei Neuverfilmungen des alten Stoffes "die Kreuzritter" in die polnischen Kinos kommen, was die alte Frage nach der Absicht im neuen Licht erstrahlen lässt.

Die Antwort auf die Frage nach der tatsächlichen Bedeutung der Filme mit deutscher

Thematik bezüglich der Bildung und Festigung von deutschen Stereotypen in der polnischen Bevölkerung, lässt sich nur schwer beantworten. Fakt ist, dass viele der Hauptfiguren aus den Kinofilmen und Fernsehserien, zu Idolen mehrerer Generationen junger Polen wurden. In öffentlichen Parks und in den Hinterhöfen wurden die brisantesten Szenen nachgespielt und man kann sich denken, dass der meist gehasste "Feind" nicht der Bewohner Tasmaniens oder Apache, sondern der Deutsche war. Er war der "geliebte Feind".